

Vietnam, Kambodscha, später auch Laos fallen nach Moskauer Kalkül schließlich doch unter die Zuständigkeit eines Gegners. Ein sowjetischer Diplomat zum SPIEGEL: „Indochina, das wird das Jugoslawien Chinas. Damit ist Peking die nächsten fünf bis zehn Jahre voll beschäftigt.“

USA

Doppelt soviel Feinde

Die wahre Stärke des Vietcong, behauptet ein ehemaliger Agent der CIA, hätten die US-Militärs in Vietnam jahrelang verschwiegen.

Als sein Brief wochenlang unbeantwortet blieb, suchte der Verfasser danach und fand ihn schließlich im Safe seiner Chefs, des CIA-Leiters in Saigon. Der Brief trug den Hinweis „Indefinite Hold“ — nicht weiterleiten.

Dem Absender, CIA-Agent Samuel Adams, 40, schien das unverständlich. Denn der Brief war ein Memo, in dem er 1966 behauptete, daß die Amerikaner die Truppenstärke des Vietcong gewaltig unterschätzten: Nicht 299 000 seien es, sondern rund 600 000. Die einzige Schlußfolgerung damals laut Adams: „Einpacken oder eine ganze Menge Soldaten mehr schicken.“

Adams, der 1973 im Ellsberg-Prozess aussagte, kurz danach seinen Geheimdienst-Posten quittierte und seither in Virginia Kühe züchtet, enthüllt jetzt seine Erkenntnisse im amerikanischen Magazin „Harper's“. Dem Autor, der im Auftrag der CIA vor Ort Stärke und Kampfmoral des Vietcong zu untersuchen hatte, waren als erstes anhand von eroberten Vietcong-Dokumenten die großen Verluste des Gegners aufge-



CIA-Kritiker Adams
Im Dschungel falsch gezählt

DER SPIEGEL Nr. 17/1975

Mit Ihnen

Das Leben ist schön.

Wohin Sie auch gehen, was Sie auch tun — gestalten Sie es noch schöner mit dem neuen Stereo Raumton!



STEREO TRÄGBARER STEREO-KASSETTEN-RECORDER MIT 3-WELLEN-RADIO

- MS (Matrix Sound)-Stereo-Ausrüstung
- Maximale Ausgangsleistung 1.700 mW x 2 (insgesamt 3.400 mW)
- CrO₂-Band-Wähler und andere moderne Vorrichtungen

TPR-900

AIWA for excellence

AIWA®

AIWA CO., LTD. 11-9, Ueno 1-chome, Taiko-ku, Tokyo, Japan

CELTONE Handelsgesellschaft mbH+Co. Vertriebs-KG, D-8 München 40, Franz-Josef-Straße 7 a, Tel. (089) 30 20 41
Alleinvertretung für Europa: CELTONE LTD., CH-8152 Glattbrugg/Schweiz, Kanalstraße 15

fallen: jährlich 150 000 bis 200 000 Mann. „Schwer vorstellbar“ war da für Adams, wie eine Armee von vorgeblich nur 299 000 Kämpfern mehr als ein, zwei Jahre aushalten könne.

Seit zwei Jahren schon, fand Adams heraus, hatte sich die offizielle CIA-Angabe über die Stärke des Vietcong nicht verändert. Die größte Ziffer in der Zusammenstellung — 103 573 Mann Guerilla-Miliz — stammte aus einer südvietnamesischen Schätzung, die von den Amerikanern ungeprüft übernommen worden sei; ein anderer Posten führte 39 175 Mitglieder von politischen Kadern auf — in den Städten. Niemand hatte in Dörfern gezählt.

Im Bezirk Binh Dinh beispielsweise hatten Adams' Nachrichtendienstler 4500 Vietcong ausmachen können, nach erbeuteten Vietcong-Dokumenten waren es 50 000. „Hier sind wir mitten in einem Guerilla-Krieg“, klagte Adams einem Kollegen, „und wir machen uns nicht mal die Mühe, die Guerrilleros zu zählen.“

Als er mit seiner Zählung fertig war, hätten die CIA-Verantwortlichen in Saigon das Ergebnis gar nicht wissen wollen — das sei „Westmorelands Sache“. General Westmoreland aber habe es vorgezogen, bei seinen fiktiven Zahlen zu bleiben. Erhärtet wird der Adams-Bericht durch ein Telegramm Westmorelands an den damaligen CIA-Chef Helms, das der republikanische Kongreßabgeordnete Paul N. McCloskey dem SPIEGEL zur Verfügung gestellt hat. In dieser Botschaft unterstützt Westmoreland die These seiner Generale Abrams und Wheeler, daß man sich nicht auf die höheren Ziffern einlassen könne, da sie das Image vom kurz bevorstehenden Erfolg gefährden würden. McCloskey zum SPIEGEL: „Was Westmoreland da gemacht hat, ist praktisch Meineid (purgery).“

Erst nach der Tet-Offensive 1968 entschloß sich wenigstens das Weiße Haus, fortan mit 600 000 Vietcong zu rechnen. Adams bitter: „1000 amerikanische Soldaten sind in der Tet-Offensive umgekommen, weil die Generäle mit Zahlen Politik gespielt hatten.“

Der Agent bohrte weiter und wurde wieder fündig: „Rund 3000 Vietcong-Agenten hatte das Saigoner CIA-Büro im südvietnamesischen Regierungsapparat ausmachen können, Adams kam auf rund 20 000. In manchen Gebieten hätten Vietcong-Agenten unerkannt amerikanische Vietnamisierungs-Projekte geleitet, in Da Nang habe ein als südvietnamesische Ordonnanz getarnter Vietcong Munition im Wert von 100 Millionen Dollar in die Luft gejagt.“

Anfang der siebziger Jahre wurde Adams nach Kambodscha versetzt. Dort will er herausgefunden haben, daß die Roten Khmer nicht, wie die Amerikaner glaubten, 5000 bis 10 000 Soldaten hätten, sondern mindestens zehnmal soviel: 100 000 bis 150 000.

SOWJET-UNION

Stunde der Rache

Generalsekretär Breschnew ist einen Mann los, der sich an seine Stelle setzen wollte: Politbüro-Mitglied Alexander Schelepin.

Unter den 16 Mitgliedern des Moskauer Politbüro war er mit 56 Jahren das jüngste. Mit seinem Diplom vom noblen Maxim-Gorki-Institut für Philosophie, Literatur und Geschichte galt der Beamtensohn als humanistisch hochgebildet.

Als Mitglied des „Slawischen Komitees“ der UdSSR verkörperte er dunkle Imperialgefühle vieler Russen. Auf dem Weg nach oben hatte er Erfahrun-



Gestürzter Schelepin: Dunkler Punkt

gen und Alliierte in allen Apparaten sammeln können: Armee, Jugendverband, Partei, Regierung, Geheimpolizei.

Nun ist die Karriere zu Ende: Allround-Genie Alexander Schelepin, Anwärter auf höchste Weihen, wurde aus dem Politbüro hinauskatapultiert. Kein Freund half mehr — kein Kamerad aus der Politruk-Zeit im Finnland-Krieg 1939/40, kein Jugendgenosse vom „Komsomol“, den Schelepin während des Zweiten Weltkriegs geführt hatte wie der erfolgreichere Honecker einst die FDJ.

Auch kein ehemaliger Untergebener aus dem Staatssicherheitsdienst KGB konnte noch Schützenhilfe leisten. Im Gegenteil: Die kurze Geheimdienst-Station geriet nachträglich zum dunklen Punkt in Schelepins Lebenslauf.

Der Humanist hatte die Nachfolgeorganisation von Tscheka, GPU und NKWD drei Jahre lang modernisiert:

Tötungsbefehle durfte nur noch die Spitze erteilen — von 1958 bis 1961 Schelepin selbst. Der Agent Bogdan Staschinski bekam 1959 von ihm den Befehl, den ukrainischen Emigrantenführer Stefan Bandera in München mit einer Blausäure-Pistole zu töten. Nach Vollzug bekam der Killer von Schelepin den „Rotbanner-Orden“.

Dafür mußte Schelepin jetzt büßen: Ihm hing noch immer ein BGH-Urteil gegen den inzwischen übergelaufenen Staschinski an, in dem der Dritte Strafsenat (Vorsitzender: Bundesrichter Jagusch) Staschinskis Arbeitgeber Schelepin als Schreibtischmörder eingestuft hatte. So eine Qualifizierung aber paßt nicht mehr zum Selbstverständnis der Sowjet-Union von heute.

Als das Urteil 1962 erging, war Schelepin schon gar nicht mehr KGB-Chef, sondern Sekretär des Zentralkomitees: Er hatte begriffen, daß er sich für weiteren Aufstieg des Geheimpolizisten-Geruchs entledigen mußte.

Auf dem 22. Parteitag 1961 hatte er am radikalsten gegen den Stalinismus geredet — und er empfing dafür eine ungewöhnliche Machtposition: Als Chef des neuen „Komitees für Partei- und Staatskontrolle“ im Rang eines Vizepremiere wurde Schelepin oberster Revisor von Partei- und Regierungsapparat mit der Befugnis zur Einsicht in die Personalakten aller Funktionäre.

Zum Dank für Mitarbeit an Chruschtschows Sturz gab ihm der neue Parteichef Breschnew 1964 einen Sitz im Politbüro; die Probezeit als Kandidat durfte Schelepin überspringen.

Kaum ein Jahr darauf wurde er übermütig und sammelte Mitstreiter für einen Neo-Stalinismus und Versöhnung mit Chinas Mao. Sofort verlor er sein einflußreiches Revisoren-Amt. 1967 kungelte Schelepin mit alten Freunden auf diplomatischen Posten in Nahost und stimulierte den Sechs-Tage-Krieg. Darauf feuerte Breschnew den glattgesichtigen Machtkämpfer auch noch aus dem ZK-Sekretariat.

Als Trostpreis bekam er immerhin die Führung der Staats-Gewerkschaften, und er behielt auch seinen Sitz im Politbüro. Von dort aus bereitete Schelepin sehr still und zu schlaue die Stunde der Rache vor.

Er pflegte wieder sein Image. Mit dem damaligen DGB-Vorsitzenden Rosenberg tauschte er Wangenküsse, als erstes Politbüro-Mitglied besuchte er 1969 die Botschaft der Bundesrepublik in Moskaus Großer Grusinischer Straße Nr. 17.

Während der Kreml-Debatten um das Amt des Generalsekretärs Bresch-